

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

74 (15.3.1912) 2. Blatt

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

Die Triumphrückfahrt Kaiser Wilhelms I. von Versailles nach Berlin.

Von Hauptmann a. D. Grewen.

In den Frühstunden des 7. März verließ Kaiser Wilhelm das im ersten Stockwerk des Versailler Schlosses gelegene, mit eroberten französischen Fahnen geschmückte Arbeitszimmer, das ihn seit dem 5. Oktober 1870 — demselben Tage, an dem vor 81 Jahren der Pariser Pöbel das unglückliche französische Königspaar mit Gewalt nach Paris gebolt — beherbergt hatte und in dem so manche einschneidende Arbeit am Webstuhl jener großen Zeit geleistet worden war. Ein ergreifender Abschied war es, als im Hofe der Präfektur alle in Versailles anwesenden Offiziere und Militärbeamte dem scheidenden kaiserlichen Heerführer ein Lebewohl zuriefen, nachdem er noch einmal seinen Dank und seine Anerkennung für das Geleistete ausgesprochen und dabei abermals betont hatte, daß der Dank des Vaterlandes und aller seiner Kinder für die Gefallenen und Verwundeten, welche nicht mit der Armee in die Heimat zurückkehrten, nie und nimmer vergessen werden möge. Welche Gefühle mochten den greisen Monarchen bewegen, der nach einer fünfmonatigen körperlich und seelisch so aufreibenden Zeitspanne endlich dem ungeliebten welschen Boden, der mit dem Blute so vieler Tausend treuer deutscher Heldenjöhne getränkt war, den Rücken kehren konnte!

In scharfem Trabe durchfährt die königliche Equipage das Spalier der dienstfreien Truppen in den Kantonnements des 6. preussischen und 2. bayerischen Korps, deren brausende Hurraufe der Kaiser mit dankbarem Kopfnicken beantwortet, bis Joinville, wo ein starker Jubel eingeklungen wird. Dann wird die Fahrt fortgesetzt bis Villiers, wo am 2. Dezember des Vorjahres der Ausfall der Pariser Besatzung unter General Ducrot, der nur tot oder als Sieger nach Paris zurückzuführen versprach, unter ungeheuren Verlusten, namentlich auf französischer Seite, blutig zurückgewiesen worden war. Dort betrug der Kaiser seinen Fuchs Sedan, um die Parade über die württembergische Division, das 12. königlich sächsische und das 1. bayerische Korps abzunehmen, welche etwa 2 Stunden in Anspruch nahm und mit einer kernigen Ansprache an den damaligen Kronprinzen, von Sachsen, den Führer der Massarmee, endete. Hiermit fanden die größeren Truppenbesichtigungen ihren Abschluß, da die Inspektion der im Norden Frankreichs in Rouen und Amiens stehenden Armeekorps (1. und 8.) später aufgegeben werden mußte. Noch an demselben Abend traf das große Hauptquartier in dem an der Marne gelegenen Schloß Ferrières ein, welches dem Bankier Baron James v. Rothschild gehörte, der zwar deutscher Konsul in Paris gewesen war, aber eine so große Vorliebe für die Grande Nation hatte, daß er diesen Posten niederlegte. In dieser prächtigen Festung, die durch hervorragende Kunstschätze und reichhaltige Sammlungen berühmt war, hatte der Kaiser schon vor der Bernierung von Paris vom 19. September bis zur Übersiedlung nach Versailles gewohnt. Der Aufenthalt in Ferrières mußte bis zum 13. März verlängert werden, weil Kaiser Wilhelm infolge zunehmender rheumatischer Schmerzen und allgemeiner Abspannung größerer Schonung bedurfte. Nach einer besonders schlecht verbrachten Nacht gab er dann am 10. März auf dringendes Anraten seines Leibarztes die beabsichtigte Reise nach Rouen und Amiens auf, zumal dort und in allen Lozaretten der Umgegend Waden und Typhus wüteten und von allen Seiten Warnungen und Nachrichten über die wachsende feindselige Stimmung der Bevölkerung eintrafen. Dem Kaiser tat der Anfall dieser Reise nach dem Norden, ganz besonders leid, weil er die beiden braven Korps seit Gravelotte nicht mehr gesehen hatte und er beauftragte daher am 11. März den Kronprinzen, sich in seinem Namen vom 1. und 8. Armeekorps zu verabschieden. Trotz seines schlechten Befindens hatte Kaiser Wilhelm es sich nicht nehmen lassen, am 9. nach Fort Nogent zu fahren, um dort das 2. württembergische Infanterieregiment Nr. 120 zu besuchen, das seit dem 4. infolge Verleihung durch den König Karl von Württemberg den Namen „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ trug. Gelegentlich dieser Fahrt zeigte er auch dem Kronprinzen das Schlachtfeld von Romainville, wo er im Jahre 1814 im Gefolge seines Vaters dem entscheidenden Kampfe vor Paris beigewohnt hatte. Am 11. mittags erteilte dann der Kaiser die Befehle für die am 13. März anzutretende Rückreise über Nancy-Metz-Saarbrücken-Frankfurt a. M., auf der ihn Moltke und die Prinzen Karl und Adalbert begleiteten.

Am 13. früh um 9 Uhr erfolgte dann die von allen Beteiligten mit großer Ungeduld erwartete Abfahrt von Ferrières nach dem Bahnhof Ragny, wo der Eisenbahnzug bestiegen wurde, in dessen Polstersitzen man nach all den Unbequemlichkeiten, Entbehrungen und Anstrengungen ein geradezu himmlisches Behagen empfand. Dieses wohlige Gefühl der Geborgenheit wollte auch die wohlberechtigten Gedanken an einen Anschlag fanatischer Bösewichter auf das teure Leben des geliebten Landes-

herrn nicht recht aufkommen lassen, wiewohl selbst ein Viktor Hugo es in einer großen Versammlung hatte wagen dürfen, in frivolen Ausdrücken von der Beseitigung des Deutschen Kaisers zu sprechen, ohne daß sich ein ritterlicher Gegner gefunden hätte, der ihn dafür gebührend zurechtwies. Waren ja doch auch alle Vorichtsmaßregeln getroffen, um ein solch schändliches Vorhaben zu vereiteln; die Etappenbahnhöfe waren besetzt, das Aufsichtspersonal verdoppelt und längs der Bahnlinie patrouillierten unzählige Infanterie- und Kavalleriepatrouillen. In Epernay, dem Hauptstapelplatz des französischen Champagners, wurde nach der Besichtigung eines dort aufgestellten, neu uniformierten Bataillons badischer Landwehr ein kurzes Frühstück eingenommen, worauf der Kaiser noch ein in der Nähe befindliches Lozaret besuchte, um den Verwundeten eine unerwartete Freude zu bereiten. Nach kurzem Aufenthalt in Bar-le-Duc, wo eine Kompanie des 5. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 65 mit einer Eskadron Pommerischer Ulanen die Bahnhofswache bildete, ging weiter an der Festung Loul vorbei, deren Einnahme durch das lakonische Telegramm eines jüdischen Artilleristen „Loul sul Schmuhl“ in der Heimat bekannt wurde, nach Nancy, wo gegen 7 Uhr in der Präfektur mit daran anschließendem großen Zapfenstreich der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 ein offizielles Diner stattfand.

Am folgenden Tage (14. März) vormittags hielt Kaiser Wilhelm auf dem von monumentalen Gebäuden umgebenen Stanislausplatz — benannt nach dem Denkmal des vertriebenen Polenkönigs St. Leszinski — dessen erzbischöfliches Palais ihn schon 1815 mit seinem Vater beherbergt hatte, eine Parade über die dort stehende gemischte Besatzung ab. Letztere bestand aus 3 Kompanien des 1. (Nagener) Bataillons des 1. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 25, dem 1. Bataillon der sächsischen Besatzungsbrigade, dem 2. (Stolper) Bataillon des 6. Pommerischen Landwehr-Regiments Nr. 49 und dem ganzen 4. Reserve-Susaren-Regiment. Nach dem Vorbeimarsch wurde dem Kaiser ein 61-jähriger Landwehrmann des Bataillons Stolz vorgestellt, der mit samt 4 Stammes Söhnen in der Front stand. Auch in Nancy wurde ein großes Lozaret besichtigt, nachdem der Kaiser an seine erlauchte Gemahlin einen warm empfundenen Gruß gerichtet hatte, um ihr für das großartige Liebeswerk zu danken, an dessen Spitze sie während des ganzen Krieges eine unermüdete Tätigkeit entfaltet hatte. Abends fand wieder ein großes Diner und eine Spiree statt, woran außer allen in Nancy anwesenden Offizieren auch der Kronprinz teilnahm, der inzwischen nach den Truppenbesichtigungen in Amiens und Rouen wieder eingetroffen war.

Trotz wenig guten Befindens des hohen Herrn erfolgte am 15. März schon um 7 Uhr früh die Weiterreise über Pont-à-Mousson, dessen Nähe dem Kaiser die sorgenvollsten und verlustreichsten Tage des Feldzuges — Romainville, Gravelotte, St. Privat — ins Gedächtnis zurückriefen, nach Metz. Ein Augenblick höchster Genugung war es, als der kaiserliche Zug unter dem Donner der Festungsgeschütze auf dem Bahnhof der nunmehr Deutschland wiedergewonnenen Feste einfuhr, nachdem er kurz vorher die neue französisch-deutsche Grenze passiert.

Erleichtert atmete alles auf, als dann der heißgeliebte Herrscher wohlbehalten in Saarbrücken wieder die erste deutsche Stadt betrat und von all den begeistertsten Begrüßungen und Jubelfeiern, welche von hier ab dem siegreichen Landesherren auf seiner Triumpfbreite den Enthusiasmus des ganzen deutschen Volkes interpretierten, was die in Saarbrücken, weil es eben die erste war, die weitens eindruckvollste. Hier war es, wo eine Deposition im Namen von über 3000 Rheinischen Städten und Gemeinden durch den Oberbürgermeister Badern dem Kaiser einen prachtvoll gearbeiteten goldenen Lorbeerkranz überreichte, der ihn eine begeisterte Guldigung von über 3 1/2 Millionen Anwohnern desjenigen Stromes sein sollte, dessen Ufer nun hoffentlich für alle Zeiten gegen welche Sabotage geschützt bleiben werden. So wurde auch in der Ansprache hervorgehoben, daß Kaiser Wilhelm nicht nur durch seine Besonnenheit und Mäßigkeit die nächstbedrohte Provinz vor dem Einfall eines mit wilden Horden vermischten Heeres bewahrt, sondern auch dem Gegner die Geflüste gebannt habe, die westliche Grenzmark Deutschlands von dem Herrscherstamme abzureißen, welcher über ein halbes Jahrhundert ihr tapferer Schützer gewesen sei. Als Urkunde dieses Dankes wurde neben dem erwähnten goldenen Lorbeerkranz — durch dessen 60 Blätter sich ein weißes Platinband mit dem schwarz emaillierten Namen „Weisenburg, Wörth, Saarbrücken, Metz, Sedan, Straßburg“ hindurchzieht und dessen Knotung in der Mitte das Wort „Paris“ und auf den Endschleifen die Widmung „Ihrem Kaiser und Heidenkönig — die dankbare Rheinprovinz 1870/71“ trägt — eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreicht, auf der die Siegesgöttin, die Burg Hohenzollern und der deutsche Nar zu einem Wilde

vereinigt sind, welche letzterer mit einer Kralle das Schwert und mit der andern eine Ranke hält, welche ein durch die Dome von Köln, Aachen, Mainz und Straßburg gekennzeichnetes Landschaftsbild der Rheinlande sinnvoll umschließt.

Tief ergriffen von dem ersten so sinnigen Gruß auf heimatlichem Boden wies Kaiser Wilhelm in seiner Antwort auf die Opferwilligkeit des deutschen Volkes hin, die ihm und der Armee die großen Erfolge erleichtert, durch welche zunächst der Kronprinz die Rheinlande vor den Schrecknissen des Krieges bewahrt und die durch die vom Glück begünstigte Weisheit der Heerführer, insbesondere des Grafen Moltke, möglich geworden seien. Nach dem Frühstück, währenddessen der Kaiser den hinzugezogenen Oberbürgermeistern einiger Städte wiederholt seinen Dank aussprach, gedachte er noch besonders der Jubilätag des Vorjahres, in denen ihm auf der Fahrt von Ems nach Berlin und zum Kriegsschauplatz die überall gleich große Begeisterung erst die richtige Zuversicht zum Triumph der gerechten Sache eingeflüßt habe.

Von Saarbrücken ging die Fahrt weiter durch die Rheinpfalz zunächst nach Mainz, wo auf dem Bahnhof mehrere Garde-Besatzungs-Bataillone — die ältesten und letzten Aufgebote, die an ausgebildeten Mannschaften zu stellen waren — in der während des Krieges erst neu entstandenen Uniform sich ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn präsentieren durften, dann nach Frankfurt, wo ihn gegen Abend seine geliebte Tochter, die Großherzogin Luise von Baden, im Palais des Großherzogs von Hessen erwartete, bei dem auch das Diner stattfand. Überall ein unbeschreiblicher Enthusiasmus wie auf einem Triumphzuge, überall heller Jubel, Siegesfreude und Beweise treuester Anhänglichkeit.

Ein am folgenden Tage an die Kaiserin Augusta gerichtete Telegramm lautete: „Überall ungläublich herzlich Empfang, vor allem hier! Die Badenschen Kinder hier zu sehen, war zu lieb und ergreifend!“

Am 16. März früh erfolgte die Abfahrt von Frankfurt, derselben Stadt, in der erst am 10. Mai der definitive Friede abgeschlossen wurde, über Eisenach und Gotha nach Weimar, wo das letzte Nachtquartier genommen wurde. Auch hier überall war der Empfang umso begehrteter, als allenthalben die tiefe Befriedigung darüber durchschleuderte, daß nun endlich durch die gemeinsamen Siegestämpfe aller deutschen Stämme aus Nord, Süd, West und Ost ein einziges, starkes deutsches Vaterland entstanden war.

Zu derselben Zeit wie am Portage, nahm die Triumphfahrt am 17. ihren Fortgang über Halle, Magdeburg und Potsdam, bis der Zug mit dem siegreichen kaiserlichen Feldherrn gegen 4 Uhr in der nunmehrigen Hauptstadt des ganzen neuen Deutschen Reiches eintraf. Auch die gewandteste Feder ist zu schwach, um den unermesslichen tosenden Jubel zu beschreiben, mit dem der greise Sieger, der neue Deutsche Kaiser in seiner geliebten Residenz von den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, der Generalität, den Ministern und einer unübersehbaren jubelnden Menge empfangen wurde — ein erhebender und ergreifender Moment! Als König und Königin war das geliebte Herrscherpaar in offenem Wagen mit zwei Napfen vor etwa 8 Monaten nach dem Potsdamer Bahnhof gefahren — in demselben Wagen fuhr nun der Kaiser mit der Kaiserin von demselben Bahnhofe durch das Spalier der ihn begleitenden und begeistert huldigenden Volksmassen nach seinem Palais, auf dem zum ersten Male die purpurne kaiserliche Standarte in die Höhe gezogen wurde.

So hatte denn die von der Liebe und Anhänglichkeit seines Volkes verherrlichte Heimfahrt Kaiser Wilhelms, des Siegreichen ihr Ende erreicht. Mit Stolz und Genugung konnte der greise Herrscher dann am 21. März gelegentlich der Eröffnung des Reichstages auf das schon längst im deutschen Volke schimmernde Bewußtsein seiner Einheit hinweisen, welches durch die Begeisterung mit der sich die gesamte Nation zur Verteidigung des bedrohten Vaterlandes erhob, nur seine Fülle gesprengt habe. Wir Jüngeren aber, die wir die herrlichen Früchte dieser erhebenden großen Zeit mitgenießen dürfen, wollen den Ehrenschilf der deutschen Einheit nicht rosten lassen und in ernster Friedensarbeit der Mahnung des perewigten Kaisers gedenkend mit dafür sorgen helfen: „daß es Tag bleibe!“

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Ein über ganz Deutschland verbreitetes Komitee, an dessen Spitze Freiherr von Gleichen-Ruzhiczka steht, beabsichtigt ein hauptsächlich der Ehrung Beethovens gewidmetes deutsches Sinfoniehaus, eine Art Gegenstück zu Vaireuth, zu errichten. Als Ort kommt in erster Linie Stuttgart in Betracht.

Ein in Wien gebildetes Komitee fordert die Öffentlichkeit auf zur Beteiligung an einer Gustav Mahler-Stiftung zugunsten einer Tonkünstler. Dem Sinfoniechor gehören an: Die Witwe Mahlers, Richard Strauß, Ferruccio Busoni und der Hofkapellmeister Bruno Walter. Eine interne Sammlung ergab bereits 60 000 Kronen.

Karl Burrian ist vom Herbst ab auf jedes Jahre für die Wiener Hofoper verpflichtet worden. Der über den Künstler verhängte Bann wurde mit Genehmigung des Grafen Seebach vom Bühnenverein aufgehoben.

Dr. ing. Max Honsell

Großh. Bad. Baudirektor und Finanzminister

Lebensbild

bearbeitet von Dr. R. FUCHS, Großh. Baurat

VIII und 156 Seiten mit Bildnis.

Preis Mk. 3.—

17.V

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

Effektive Zustellung einer Klage.

11.331.2 Der Darlehensverein Rinsheim e. G. m. u. S. zu Rinsheim, Prozeßbevollmächtigter: Richter Richard Weichold dafelbst, klagt gegen den Maurer Edmund Pfaff, früher zu Setzingen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß ihr dieser aus Bürgerschaft 100 M. nebst 4 1/2 Proz. Zinsen vom 26. Januar 1907 an und 20 M. nebst 4 1/2 Proz. Zinsen vom 10. Februar 1907 an schuldig geworden sei und auf die Einrede der Vorausklage gegen den Schuldner verzichtet habe mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung obiger Beträge nebst Zinsen und Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich derjenigen des Streitverfahrens durch vorläufig vollstreckbares Urteil.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Buchen auf **Dienstag, den 7. Mai 1912, vormittags 10 Uhr,** geladen.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Effektive Zustellung einer Klage.

11.401.2.1 Karlsruhe. Der Alfonso Mauro, spanische Weinhandlung zu Wülshausen i. G., Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. A. Weill hier, klagt gegen den Martin Sidal, früher zu Karlsruhe, jetzt an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß ihm der Beklagte aus dem Wechsel vom 13. Januar l. J. 650 M. nebst 6 Proz. Zins vom 1. März l. J. an schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 650 Mark nebst 6 Proz. Zins vom 1. März 1912 an.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Kammer für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Mittwoch den 1. Mai 1912, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesen Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Karlsruhe, 12. März 1912. **Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.**

11.295.2 Karlsruhe. Die Firma Gebr. Wör, Eisenhandlung in Untergrombach, Prozeßbevollmächtigter: Rechtskonsulent J. Weinheimer, in Karlsruhe, klagt gegen den Friedrich Süß, Fahrradhandlung, früher in Guben, a. H., an unbekanntem Orten, unter der Behauptung, daß ihr der Beklagte aus Eisenwareneffekten vom 18. März 1911 53 M. 73 Pf. schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten an die Klaverin 53 M. 73 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen seit dem Abgangzeitpunkte zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, sowie das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großherzogliche Amtsgericht in Karlsruhe, A. 5, Akademiestraße 2, I. Stod, Zimmer 8, auf **Montag den 22. April 1912, vormittags 9 Uhr,** geladen.

Karlsruhe, 5. März 1912. **Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts A. 5.**

11.332.2 Rehl. Der minderjährige Artur Maurer in Hohenhausen, Amts Stodach, vertreten durch seinen Vormund Joseph Mater, Friseur in Hohenhausen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsagent Stephan in Stodach, klagt gegen den Rechtsanwalt Michael Müller von Rehl, zurzeit an unbekanntem Orten, auf Grund des § 1708 und folgender des Bürgerlichen Gesetzbuchs, mit dem Antrage, den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen, dem Kläger als Hinterhalt eine monatliche Geldrente von 20 M. vom 11. Oktober 1911 ab bis zum vollendeten 16. Lebensjahre desselben, in Vierteljahresraten voranzubahlen, zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Rehl - Zimmer Nr. 3 - auf **Freitag, den 3. Mai 1912, vormittags 8 1/2 Uhr,** geladen.

Rehl, den 8. März 1912. **Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.**

11.372.2 Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Kaspar Stul Katharina geb. Schramm in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Frank dafelbst, ladet ihren genannten Ehemann, früher zu Mannheim, jetzt an unbekanntem Orten, mit Bezug auf die ihm am 7. Februar 1912 zugestellte Entscheidungslage zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf **Dienstag den 20. April 1912, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht.

Mannheim, 11. März 1912. **Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.**

11.379.2.1 Radolfzell. Der Landwirt Robert Rieker in Radolfzell hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des unbekanntem Gläubigers der im Grundbuche Radolfzell Band 18, Blatt 28, Nr. 111, l. Nr. 1, für die Joseph Ortlieb Witwe, Constanze geb. Baumann in Radolfzell, aus dem Liegenschaftsverkaufvertrag vom 27. Februar 1885 eingetragenen Sicherungshypothek für Kaufgeld von 1900 M., bestehend aus dem Grundstücke Radolfzell Nr. 112a und 112k gemäß § 1170 BGB, beantragt. Die Rechtsnachfolger des Obwobehaltgläubigers werden aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, 11. Juli 1912, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anderaunten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Radolfzell, 7. März 1912. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.**

11.385. Eittingen. Über das Vermögen des Kaufmanns Max Reiser, Inhabers des Konfektionshauses Vertur in Eittingen, wurde heute am 12. März 1912, nachm. 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsagent Engelhardt in Eittingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde Termin anberaumt vor dem Amtsgericht Eittingen zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 12. April 1912, vormittags 11 1/2 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung anfertigen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1912 Anzeige zu machen.

Eittingen, 12. März 1912. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.**

11.386. Mannheim. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Philipp Krug in Mannheim wurde, nachdem Schlußtermin abgehalten, aufgehoben.

Mannheim, 9. März 1912. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts I.**

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

11.387.2.1 Nr. 2 A 1/12. Weinheim. Die Schneiderin Gerog Kreis Witwe, Magdalena geb. Baum in Densbach hat beantragt, den verschollenen Landwirt Johann Jakob Baum von Densbach, geb. zu Malsburg, Amt Ettenheim, am 26. März 1819, zuletzt wohnhaft in Densbach a. d. B., für tot zu erklären.

Der bezeichneter Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Samstag, 28. Septbr. 1912, vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer 56, anderaunten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

mine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Weinheim, 8. März 1912. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.**

Erben-Aufruf.

11.403. Baden-Baden. Mathilde Beinhartine Karoline März, geboren am 1. Jan. 1838 in Hamburg, als Tochter des Mathias Joachim Friedrich März und der Anna Felice geb. Müller, ist am 19. Dezember 1911 in Baden-Baden ledigen Standes gestorben.

Die Verstorbene hat sich von 1861 bis 1888 in Nord- und Südamerika aufgehalten. Ende September 1902 hat sie sich von Hamburg - Nordensstraße 46 - (bei Tornöhlen) nach Brasilien abgemeldet. Vom Jahr 1903 an war sie in Baden-Baden wohnhaft. Da die Erben der Erblasserin bisher nicht zu ermitteln waren, so ergeht an alle diejenigen, welche glauben, als Erben zum Nachlasse derselben berufen zu sein, die Aufforderung, ihre Rechte unter Vorlage der amtlichen Nachweise binnen einer Frist von zwei Monaten beim Notariat I in Baden anzuzeigen.

Baden, 12. März 1912. **Großh. Notariat I als Nachlassgericht.**

Der Rotarist Philipp Dotterweich in Freiburg i. Br., geboren am 14. September 1866 zu Linteraurach, Bezirksamts Amtsbach, hat um die Ernächtigung nachgeprüft, seinen Familiennamen seiner Mutter Maria Josepha Lorenz Dotterweich, geboren am 25. August 1896 zu Freiburg, Julius Philipp Dotterweich, geboren am 16. Dezember 1897 zu Freiburg, Leopold Anniolo Schuster Dotterweich, geboren am 31. Dezember 1898 zu Freiburg, Vincenza Maria Bianca Dotterweich, geboren am 1. Dezember 1900 zu Freiburg, Joseph Alfred Maria Schuster Dotterweich, geboren am 31. Dezember 1902 zu Freiburg und Stella Ottilia Karolina Giustina Maria Dotterweich, geboren am 19. Mai 1907 in Freiburg, in „Dornich“ zu ändern. Etwaige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.

Karlsruhe, 7. März 1912. **Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.**

Verstehene Bekanntmachungen.

Die Verlosung

der in diesem Jahre zur Seimzahlung kommenden Schulverschreibungen der israelitischen Gemeinde Heidelberg findet **Montag den 25. März 1912, vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer des Synagogensatz, gr. Markt 3, statt. Heidelberg, 14. März 1912. **Der Synagogenrat: Ernst Carlsbach.**

Holz-Versteigerung.

Karlsruhe. Aus dem Domänenwaldbestritt Kojelwörth werden mit Zahlungsfreit bis

30. September 1912 vom Forstamt Karlsruhe verkauft: **Montag, den 18. März, vormittags 9 Uhr,** im Adlerhaale in Forchheim: 3 Eichenstämme IV, 2 Eichen II. u. III, 2 Fichten, 3 Ahorn und 6 Nadeln IV, 2 V. Klasse, 8 Eichen, 37 Ahorn und 1 Kieferstammholz, 219 harte und 55 gemischte und weiche Brennholzstämme, 3875 harte u. gemischte Kormalwellen u. 2 Kose Ahorn. Vorzeigung des Holzges um 1/8 Uhr von der Holzschule aus durch Herrn Forstwart Lehn in Forchheim, der auf Wunsch auch Abschriften der Stammlisten liefert. 11.376

Ruhholz-Versteigerung des Forstamtes Notensfels. **Donnerstag den 21. März d. J., früh halb 10 Uhr,** im Eichen in Notensfels: Aus Domänenwald Eichenberg; Nadelberg; Stammholz: 163 Eichen III. bis V. Kl. mit 61 fm, 6 Eichen IV.-VI. Kl. mit 2 fm, 13 Nadeln IV.-VI. Kl. mit 3 fm, je 1 Ahorn und 1 Erle V. Kl. mit 1/2 fm, 189 Nadelholzstämme IV.-VI. Kl. mit 43 fm, 153 Nadelholzstämme II. und III. Kl. mit 69 fm; Stangen: Laubholz-Verstangen: 382 eichene, 32 buchene, 3 eichene, 11 alagene; Nadelholzstangen (Kiefer, Fichte, Tanne), 747 Bauhölzer I. und II. Kl., 1743 Sperrbengel u. Rahmenstämme, 450 Hagstangen, 55 Baumstämme, 1825 Hopfenstangen I. bis IV. Kl., 875 Rebhölzer I. und II. Kl., 210 Rohlenstücken. Lustkunst und Koberzeugnisse durch das Forstamt. 11.400

Arbeitsvergebung.

Für den Erweiterungsbau des Gr. Landesbades in Baden sind die Verputzarbeiten nach Maßgabe der Bestimmungen des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 und vom 20. Januar 1910 zu vergeben. Angebotsordrude werden vormittags in der Kaufstube des Landesbades, Solfenstraße Nr. 30, losienlos abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch den 20. März 1912, vormittags 9 Uhr,** portofrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Die Eröffnung findet in Gegenwart der erschienenen Bewerber zu genannter Zeit in unserem Geschäftszimmer statt. **Zuschlagsfrist 14 Tage.** 11.336.2 **Baden, 8. März 1912. Großh. Bezirksbauinspektion.**

Bergebung von Erd-, Maurer- und Betonarbeiten.

Der Verband Tunibergergruppe Amt Freiburg, vergibt auf Grund der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verdingung die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten zur Herstellung des Hochbehälters mit 550 cbm Nutzraum für die Wasserwerkungsanlage nach 2 Entwürfen: a) Stampfbeton b) Eisenbeton. **Erdbarbeiten 1400 cbm bzw. 500 cbm, Beton bzw. Eisenbeton 400 cbm bzw. 200 cbm, Verputz 1200 qm bzw. 900 qm.** Pläne und Bedingungen liegen auf unserm Geschäftszimmer (Freiburg, Solfenstraße 12 III) und auf dem Baubüro in Rathaus in Mannheim, 2. Stod, zur Einsichtnahme auf. Angebote sind in die vom Gemeindevat Mengen gegen Einzahlung von 2 M. zu begleitenden Vordruck einzutragen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch den 3. April 1912, vormittags 10 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet auf unserm Geschäftszimmer um die genannte Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt. **Freiburg, 13. März 1912. Großh. Kulturinspektion.**

Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für einen Fußgängersteig von 41,0 m Stützweite und 2,5 m Breite bei der Josephstraße im Bahnhofs-Donaueischlingen zusammen zu vergeben. **Stahlisen = 52.600 kg, Stahlputz = 1.330 kg, Schmiedestahl = 220 kg, zuj. 54.150 kg.** Bedingungen und Zeichnungen auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit Aufschrift spätestens **Samstag, den 23. März, abends 5 Uhr,** verschlossen und portofrei einzuliefern. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** **Billingen, 5. März 1912. Großh. Bahnbauinspektion.**

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für 2 Gleise der Eisenbahnbrücke bei Neckarsteinbach und der Straßenunterführung bei Am. 13 5/6 in Dirchhorn unter künftigen Übernahme und Bezeichnung der Eisenkonstruktion der bestehenden Brücke, soll im öffentlichen Wettbewerb einzeln oder zusammen vergeben werden.

Das Gewicht der neuen Eisenkonstruktion beträgt: **Los I Steinachbrücke 63.200 kg, Los II Straßenunterführung 63.200 kg.** Zeichnungen, Gewichtsbestimmungen und Bedingungen, sowie Angebotsformulare liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen oder werden, soweit der Vorrat reicht, gegen Radikalkostenpreis abgegeben. Angebote sind portofrei und mit Aufschrift bis **Dienstag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** einzuliefern. **Zuschlagsfrist 4 Wochen.** **Eberbach, 12. März 1912. Großh. Bahnbauinspektion.**

Erdbarbeiten mit Lokomotivtransport für die Strecke km 102-112 der neuen Winterbahn zwischen Friedrichsfeld u. Wieblingen öffentlich zu vergeben. rd. 9500 cbm Abtragmassen, 3700 qm Verfüllungsleistung, 11600 qm Feinsplank, 1300 lb. m. Gießerdungen u. 730 cbm Schottertransport. Bedingungen und Pläne auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsordrude. Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens **Mittwoch, 27. März, 10 Uhr** vormittags, bei uns einzuliefern. **Zuschlagsfrist vierzehn Tage.** 11.333.2 **Heidelberg, 10. März 1912. Gr. Bahnbauinspektion III.**

Fundierungsarbeiten, Maurer- und Steinbauarbeiten für Verlängerung von 7 Dohlen und Durchgängen für das II. Gleis auf der Strecke Geisingen-Dittlingen zusammen zu vergeben.

Abbruch von altem Mauerwerk beilfg. 95 cbm Fundamentausstuh beilfg. 155 cbm Betonfundamente beilfg. 100 cbm Aufgehendes Mauerwerk beilfg. 130 cbm Dohlendeckel aus Granit beilfg. 4 cbm Quader aus Granit beilfg. 7 cbm Verkleidungsschichtsteine 113 qm Uffel- und Sohlenpflaster 50 qm. 11.366.2 Bedingungen und Zeichnungen auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit Aufschrift spätestens **Samstag den 30. März, abends 5 Uhr,** verschlossen und mit Aufschrift versehen, portofrei einzuliefern. **Zuschlagsfrist 14 Tage.** **Billingen, 12. März 1912. Großh. Bahnbauinspektion.**

Badisch-Württemberg-Güterverkehr.

Auf 25. März 1912 wird die Station Freudenstadt Stadt in den Ausnahmefahrt 5c für Epat einbezogen. Nähere Auskunft, sowie über etwaige weitere geringfügige Ergänzungen des Tarifs erteilen die Dienststellen und unser Tarifangeiger. 11.382 **Karlsruhe, 13. März 1912. Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.**